

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 113 (2015)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolgreiches 4D GEO Symposium Luzern

Am «4D GEO Symposium Luzern – Die Stadt in Raum und Zeit» vom 6. März 2015 erfreuten sich 170 Teilnehmende über eine einzigartige Tagung mit hochstehenden Referaten. Die Palette reichte über Flugroboter, Mobile Mapping, Simulation städtebaulicher Szenarien, TLM bis zum virtuellen Stadtbesuch zum Alten Rathaus nach Linz. Das Geoinformationszentrum (GIS) der Stadt Luzern unter der Leitung von Arthur Clement hat die Idee des «GeoLabors» vorgestellt, welches GEO-Informationen für eine breite Bevölkerung erleb- und sichtbar machte. Die Mobilität der Gesellschaft ist im Wandel. Damit wandeln sich auch die Verkehrsmodelle von reinen Verkehrsströmen hin zur 4D-Modellierung der Personen mit ihrer Bewegung in Raum und Zeit.

Mit der Pilotanlage GeoLabor wurde auf eindrückliche Art und Weise demonstriert, wie beispielsweise gesellschaftsrelevante Themen über Mobilität, Sicherheit und Energieeffizienz zukünftig die von Fachpersonen genutzten GEO-Informationen auch von Museumsbesuchenden in Anspruch genommen werden können. Die Teilnehmenden und die Direktion des Verkehrshauses der Schweiz hat diese Idee sehr fasziniert. Mit der nächsten Phase der Projektplanung für ein GeoLabor über die Region Luzern mit Links zur gesamten Schweiz kann begonnen werden.

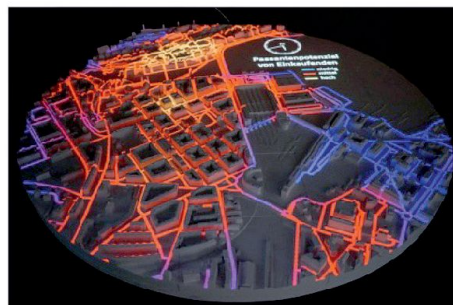
Ein Höhepunkt bildete sicherlich das Referat von Keynote Speaker und 10vor10 Moderator Stephan Klapproth. Er bot den Zuhörenden mit seinem Vortrag «Zählen oder Erzählen?» bzw. mit seiner Reitstunde mit Albert Einstein ein hinsichtlich Rhetorik und Wissensvermittlung kaum mehr zu überbietendes und unvergessliches Erlebnis.

Ein Gespenst geht um in der modernen Gesellschaft: die Two Cultures-Theorie. Sie glaubt, naturwissenschaftlich-technisches Denken und geisteswissenschaftlich-literarisches Denken stünden einander ewig unvereinbar gegenüber. Mit Aristoteles und Einstein im Gepäck bewies der Storyteller Stephan Klapproth, dass der Widerstreit zwischen realistischen, aber langweiligen Technikern und ideologischen, aber wirkungsvollen Schwätzern Quatsch ist.

Das GIS der Stadt Luzern als Organisator und Gastgeber dieses Symposiums dankt allen Referentinnen und Referenten sowie den Ausstellern und Sponsoren herzlich.

Impressionen und Präsentationen unter: www.geolabor.ch

Arthur Clement, Geoinformationszentrum (GIS) Stadt Luzern



Revitalisierung kleiner und mittlerer Fließgewässer

Mit der Publikation «Revitalisierung kleiner und mittlerer Fließgewässer – Ein Leitfaden für Praktiker» setzt das Institut für Landschaft und Freiraum (ILF) ein Zeichen für eine nachhaltige Bachentwicklung. Dabei steht der Mehrwert für den Menschen und die Natur im Vordergrund. Die Bestimmungen zur Revitalisierung von Fließgewässern wurden im Bundesgesetz über den Schutz der Gewässer (GSchG) 2009 als Gegenentwurf zur Volksinitiative «Lebendiges Wasser» der Fischerei- und Umweltverbände eingeführt. Die Kantone und Gemeinden sind seither gefordert. Rund ein Viertel der stark verbauten Gewässerabschnitte der Schweiz soll in den

nächsten Jahrzehnten aufgewertet werden. Dabei handelt es sich überwiegend um kleine und mittelgroße Bäche mit hohem ökologischem Potenzial. Bei der Revitalisierung geht es zum einen um die Wiederherstellung der natürlichen Funktionen eines Fließgewässers und zum anderen um den Mehrwert für den Menschen – das Erleben und Spüren des lebendigen Wassers.

Zur Förderung einer zielgerichteten und landschaftsgerechten Bachentwicklung werden im neuen Leitfaden des ILF die wichtigsten, spezifischen Bachtypen für das Schweizer Mittelland und die angrenzenden Voralpen beschrieben. Die Bachtypen orientieren sich an den Eigenheiten der Bäche und der Lage in der umgebenden Kulturlandschaft. Massgebliches Kriterium für die Bestimmung eines



Oesch, T.; Liembd, U. (2015). Revitalisierung kleiner und mittlerer Fließgewässer. Ein Leitfaden für Praktiker. Schriftenreihe des Instituts für Landschaft und Freiraum. HSR Hochschule für Technik Rapperswil, Nr. 13. Rapperswil.

Bachtyps ist das Gefälle, welches unter anderem die Laufform, den Beschattungsgrad und die Körnung der Sohle bestimmt. Jeder Bach soll weiterhin als Einzelfall behandelt werden. Der Leitfaden dient als Planungsinstrument bei Aufwertungsprojekten und soll bei der Organisation der laufenden Unterhaltarbeiten und der jährlichen Pflege beigezogen werden. Die Eigenheiten der Bachtypen (inkl. Leit- und Zielarten) bilden die Grundlage für eine Festlegung von Indikatoren zur langfristigen Erfolgskontrolle biotischer und abiotischer Merkmale am Gewässer. Im Anhang

des Leitfadens werden die Bachtypen mit Steckbriefen ausgewählter Projekte der Partnerkantone dokumentiert. Die Steckbriefe dienen als Anschauungsbeispiele für zukünftige Bachrevitalisierungen.

Bei kleinen und mittelgrossen Fließgewässern im Flachland kann die Bachentwicklung hauptsächlich über den Unterhalt und die Pflege erfolgen. Ein fachgerechter Gewässerunterhalt erfordert gut ausgebildete und motivierte Akteure in den Gemeinden. Ein Ausbildungsprogramm «Gewässerwart» der HSR – Hochschule für Technik Rappers-

wil, gemeinsam mit der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz PUSCH, ist in Vorbereitung. Werkdienstleitende, Landwirte, Gärtnermeister sind die Hauptzielgruppen des Ausbildungsprogrammes. Im Sinne einer Weiterbildung sollen mit dem Programm auch Planer, Gemeindeingenieure und Landschaftsarchitekten angesprochen werden. Als Basis und Kursunterlage soll der Leitfaden dienen. Ziel ist, ein erster Kurs im Frühjahr 2016 durchzuführen.

H.-P. Bärtschi:

Industriekultur beider Basel

Rotpunktverlag, Zürich 2014, 272 Seiten, CHF 32.–, ISBN 978-3-85869-623-6.



Industriebauten prägen unser Land ebenso wie Wohnbauten und Bauten der vorindustriellen Zeit, die sich lohnen, näher betrachtet zu werden. Die Bauten sind nur die Hülle, dahinter steht die Industriekultur, die das gesellschaftliche, in erster Linie das wirtschaftliche Leben bestimmte und prägte und noch immer prägt. Der Führer zur Industriekultur Beider Basel zeigt 333 Schauplätze des produktiven Schaffens der Region. Die Industriezweige werden im handlichen Büchlein durch den Autor historisch eingeleitet. Die zeitliche Entwicklung und insbesondere die Veränderungen mit Auflösung und Ablösung von ganzen Produktionsbereichen werden auch kritisch beschrieben. Als Beispiel sei die Holz- und Papierindustrie und damit zusammenhängend der einstmals europaweit bedeutende Buchdruck in Basel erwähnt, der heute im Museumsquartier St.

Albantal eindrücklich besucht werden kann. Die Struktur des Führers mit acht geographischen Routenvorschlägen und neun Branchen Standortzusammenfassungen erlaubt, gezielt Objekte zur Besichtigung auszuwählen. Ähnliche Führer gibt es bereits für die Kantone Bern und Zürich, für die Ostschweiz und Lichtenstein.

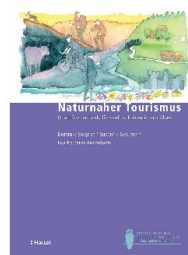
R. Küntzel

D. Siegrist, S. Gessner, L. Ketterer Bonnelame:

Naturnaher Tourismus

Qualitätsstandards für sanftes Reisen in den Alpen

Haupt Verlag, Bern 2015, Bristol Schriftenreihe Band 44, 309 Seiten, CHF 36.–, ISBN 978-3-258-07922-6.



Der naturnahe Tourismus ist ein wichtiges Element der ökologisch nachhaltigen Entwicklung im Alpenraum. In seinen vielfältigen Facetten und Formen unterstützt er

den Naturschutz, die Kulturpflege und die Landschaftsentwicklung. Gute Beispiele zeigen, dass ein erfolgreicher naturnaher Tourismus der lokalen Bevölkerung Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung bringen kann. Um eine hohe Qualität des naturnahen Tourismus zu gewährleisten, ist ein funktionierendes Qualitätsmanagement wichtig. Die Autoren präsentieren dazu zehn Standards. Sie reichen vom Schutz der Natur, der Pflege der Landschaft, der guten Architektur, der Raumplanung und der Angebotsentwicklung bis zum naturnahen Marketing und zur Umweltbildung im Tourismus. Diese Qualitätsstandards wurden unter Einbezug von Expertinnen und Experten aus sechs Alpenländern erarbeitet und in Fallstudien mit fünf Regionen und einem alpenweit tätigen Reiseveranstalter überprüft. Als Ergebnis liegt eine Checkliste zum naturnahen Tourismus in den Alpen vor. Damit wird Verantwortlichen von Destinationen und Regionen ein Werkzeug an die Hand gegeben, mit dem sie die eigene Arbeit reflektieren und weiterentwickeln können. Darüber hinaus sind die vorgestellten Qualitätsstandards ein Beitrag zur Diskussion über die Zukunft des Tourismus und die nachhaltige Regionalentwicklung in den Alpen.